

## Wehrerfassung in den USA

# DER RUF DES PRÄSIDENTEN FÜR DEN BIG BANG

5 “Ganz abgeschmackt ist die Meinung, daß es in der heutigen militärischen Waffenwelt  
irgend etwas gäbe, das durch die Rationalisierung des Krieges durch die Atomwaffe  
überflüssig geworden wäre. Von wegen! Jede Streitmacht und jede Teilstreitmacht verfügt  
über alles, was auf ihrem Sektor in jüngeren Zeiten erfunden worden ist, kein strategischer  
oder taktischer Kunstgriff auf dem Schlachtfeld hat seine Berechtigung verloren, und der  
persönliche Einsatz Mann gegen Mann ist durch das vollautomatisierte Schlachtfeld  
10 komischerweise auch nicht ausgestorben. Die Entfesselung der Gewalt durch die  
Atomwaffe erheischt eben Gewalt in jeder Form!” (RESULTATE - Theoretisches Organ  
der MG, Nr. 5/1980, S. 62 f.)

### ***“In the Navy...***

15 ...you can see the Seven Seas!” Kaum hatte dieser Hit die vorderen Plätze der Charts geräumt,  
verordnete der Präsident 4 Millionen US-Boys im Alter von 19 und 20 Jahren das zackige  
Angebot der “Village People” als potentielle Pflicht! Seit März läuft das drafting, die  
Registrierung in den Listen des Pentagon, die auf den Postämtern ausliegen. Seitens der  
Betroffenen eine durchaus repräsentative Reaktion von Steven Ray aus Dallas, Texas:

20 “Es gibt keinen Krieg, keine direkte Bedrohung unserer nationalen Sicherheit, und  
trotzdem möchte Mr. Carter meinen Namen und meine Adresse. Will er etwa mein Leben?  
Mein Gott, ich hoffe, das Land wird nicht in eine weitere sogenannte Polizeiaktion  
hineingezogen. Ich möchte nicht, daß mein Leben verschleudert wird!” (US News and  
World Report).

25 My God, Stevie, dein Leben wird genauso wenig “verschleudert” werden, wie sich “dein Land” in  
irgendetwas “hineinziehen” läßt. Daß es jahrelang, genauer gesagt, seit dem Ende des  
Vietnamkriegs in den USA keine Wehrerfassung gab und die Berufssoldaten die “nationale  
Sicherheit” besorgten, lag mitnichten an der außerordentlichen Wertschätzung, die Mr.Carter und  
seine Vorgänger deinem Leben entgegenbringen, sondern an ihrer Handhabung der Weltlage, die  
30 die “Polizeiaktionen” bislang von Deinesgleichen auf freiwilliger Basis erledigen ließ. Jetzt aber  
braucht dich “dein Land” und du kannst froh sein, daß es bisher nur auf deine Adresse und deinen  
Namen Wert legt.

Der Ami-Staat verfährt mit einem Rekruten eben so wie ein amerikanischer Arbeitgeber: bei  
lohnender Anwendungsmöglichkeit wird eingestellt, falls nicht mehr benötigt, entlassen: daß er  
35 alle seine wehrpflichtigen Bürger einsetzen kann, ist unbestritten, weswegen Abschaffung und  
Einführung der Wehrpflicht keines Gesetzes bedürfen, sondern der Entscheidung des Präsidenten  
überlassen sind. Ohnehin gab es in den USA nie Probleme mit der Auffüllung der Truppe im  
Ernstfall: die Erfassungsbehörden hatten in Weltkrieg I und II die Aufgabe, aus der Unzahl der  
Freiwilligen die Brauchbarsten auszuwählen, und auch jetzt fällt die Erfassung zusammen mit  
40 Versuchen der Armee, die zahlreichen Weiber, die sich im Zuge der Gleichberechtigung per  
Gerichtsentscheid den Zugang selbst zu den Marines erkämpft haben, wieder loszuwerden. Aus  
den Ghettos der Großstädte strömen allen drei Waffengattungen Freiwillige noch und noch zu, die

für drei warme Mahlzeiten pro Tag die Freiheit eines Arbeitslosen für den Drill der Kaserne eintauschen.

5 Völlig schief liegt der zitierte Texas-Boy mit seiner Kritik, seine Erfassung sei eine zur Zeit überflüssige Maßnahme: Wann denn sonst sollte ein Staat einen Krieg vorbereiten, wenn nicht im tiefsten Frieden? Absurd der Vorwurf ausgerechnet an die Adresse des Oval Office und des  
10 Pentagon, man lasse sich dort womöglich in einen Krieg "hineinziehen". DEN Befehlshaber der schlagkräftigsten Vernichtungsmaschinerie der Welt, die mit den vorzüglichsten Mordinstrumenten überall auf der Erde - und in allen Luft- und luftleeren Sphären - für die Verteidigung der Freiheit präsent sind, sollte man nicht mit so einem abwegigen Vorwurf  
15 kommen. Der Rückgriff auf zusätzliches Menschenmaterial, der ja nur eine Maßnahme im Arsenal amerikanischer "Verteidigungsanstrengungen" ist, läßt nun wirklich nicht auf scheue Zurückhaltung schließen. Die "Bedrohung der nationalen Sicherheit" sieht da eben auch etwas anders aus, als daß drohende Invasionstruppen an den Grenzen aufmarschieren: "Gesichert" werden muß die Kontrolle über (fast) den ganzen Erdball und von diesem globalen  
20 Sicherheitsbedürfnis her kalkulieren die USA Afghanistan als *Bedrohung der Freiheit* und haben den *Preis der Freiheit* für ihre jungen Bürger erhöht: Er kostet mindestens die Registrierung, wahrscheinlich ein paar Jahre Urlaub vom Privatleben und - wenn es notwendig werden sollte - das Leben. Billiger kommt keiner davon: Wer sich dem draft entzieht, dem drohen 5 Jahre Gefängnis und 10.000 Dollar Geldstrafe.

25 Von "Verschleudern" kann da wohl keine Rede sein, der personelle Ausbau der US Armed Forces räumt ja unter anderem mit der Vorstellung auf, das Szenario des "Big Bang" kürze sich zusammen auf den Einsatz der nuklearen Raketenpotentiale und verlege von daher den Ort der Kriegsentscheidung in einige wenige abgelegene und abgehobene Schaltzentralen, die dem überwiegenden Teil der engagierten Menschheit den Strahlentod als Überraschung auf den Frühstückstisch servieren. Auch beim nächsten Weltkrieg bleiben die Weltmächte ihren Idealen treu:  
30 auf den einzelnen wird es ankommen, das Individuum wird auf der einen Seite ebenso gefordert wie das Kollektiv auf der anderen.

### **"Who's gonna fight for America?"**

35 jammert Time-Magazin und konstatiert eine "Menschenmaterial-Krise", womit der Nation eingeredet werden soll, die Schlagkraft der Nation büße etwas von ihrer Qualität ein, weil sie zu schwarz oder zu doof werde als ob das Kriegshandwerk ein weißes High school-Kolloquium sei. Solches Rasonnieren, ob die kämpfende Truppe es bringt, gehört zur üblichen Debatte einer Weltmacht, die eine Armee unterhält, die auch in Friedenszeiten ständig im Einsatz ist. So ist die  
40 in den letzten Monaten öffentlich geführte Diskussion um die Schlagkraft der Truppe die Begleitmusik, mit der die "Erhöhung der amerikanischen Verteidigungsbereitschaft" über die Bühne geht. Daß die USA auch zuschlagen *können*, wenn es sein *muß*, ist dabei als selbstverständlich unterstellt, auch in dem Leserbrief Steven Rays. Zwar ist er weder Präsident noch Minister, aber das hindert ihn nicht, in aller Privatheit die *gleiche* Kalkulation wie der Präsident anzustellen, nur gelangt er aus verständlichem persönlichem Interesse zu einem anderen Schluß, bezweifelt, ob das eigene Opfer auch wirklich positiv für Amerika zu Buche schlägt, und hält das drafting *jetzt* für nicht nötig. Diese Einstellung garantiert, daß er sich erstens melden, und zweitens auch seinen

Kopf hinhalten wird, wenn es die “nationale Sicherheit” verlangt und die ist im Krieg der Natur der Sache nach immer bedroht. Mit Recht weisen die Draft-Kritiker nichts soweit von sich wie den Vorwurf mangelnden Patriotismus, mit dem Ronald Reagan im Wahlkampf gegen sie und für sich Stimmung macht.

5 Aus der superpatriotischen Ami-Lehre von der Rentierlichkeit aller kriegerischen  
Unternehmungen bezieht das Anti-Draft-Committee seine Protestbezeugungen: die Anlehnung an  
einen populären Filmtitel mit dem Slogan “Apocalypse never” appelliert an den gesunden  
Menschenverstand mit dem trostreichen Vorwurf ans Weiße Haus, daß ein hysterischer Präsident  
10 *gegen jedes rationelle Kalkül* und völlig unnötigerweise seine Bevölkerung mit der eigenen  
Militärmaschinerie dem Untergang entgegenführen wolle. Weder am Krieg noch am Militär noch  
an den ganz friedlich am Rest der Welt exekutierte Zwecke amerikanischer Politik wird da  
Anstoß genommen, sondern ausschließlich die komplette Einbeziehung einer Generation von  
Ami-boys als leicht übertriebene und Sinne Amerikas nicht unbedingt erforderliche Maßnahme  
15 betrachtet. Kein Wunder, daß für solche Fans einer sinnvollen Menschenschlächtereier der Alltag  
imperialistischer Herrschaft in Asien, Afrika und Lateinamerika als *Frieden* völlig in Ordnung  
geht, und daß sich der Widerstand gegen die Erfassung auf ein paar Sit-ins und zugeleimte Post-  
amtstüren beschränkt.